

Ein Geschenk der Insel



Es war ein nebeliger Morgen, als Benjamin durch die Gasse seiner trostlosen Siedlung ging. Er hasste es, an solchen Tagen ins Freie zu gehen, da er meist fror. Anscheinend ist die Herbstjacke, die er trug, für diese Jahreszeit zu dünn geworden. Er holte sich keine wärmere Jacke mehr, da der Weg zur Schule nicht mehr weit war. Um der Nebelsuppe zu entkommen, bog er in einen gepflasterten Weg ein. Der Gehweg war mit Weintraubenstauden überwachsen, was ihn an Italien erinnerte. Nach einer Weile sah er die Sonne und einen Sandstrand. Es war ein schönes Gefühl, den grauen Gassen zu entfliehen und an einen besonderen Ort zu kommen. Der Sandstrand war eine Barriere, der die öde Stadt von diesem einzigartigen Ort trennte. Er war froh, denn es war noch frühmorgens und kein einziger Mensch war zu sehen. Als er am Strand entlangging, sah er auf einmal etwas, das in der Morgensonne glänzte. Benjamin wusste, es musste etwas aus Glas sein. Aus lauter Neugier schlenderte er zu dem unbekanntem Etwas, da er glaubte, jemand hätte seinen Müll entsorgt. Beim genauen Betrachten traute er seinen Augen nicht. Was er gefunden hatte war eine Flaschenpost. Voller Spannung kniete er sich auf den Boden und öffnete die Flasche. Sein Herz pochte. Auf dem Brief stand mit verschnörkelter Schrift, dass jemand sehr froh war, ihn in der Stadt zu haben, sonst wäre der Strand mit Müll übersät. Wer diesen Brief wohl geschrieben hat, wird er nie herausfinden, aber für ihn war es ein Geschenk der Insel.